

Bundesministerium für  
Bildung und Forschung

# DER INNOREGIO-PROZESS

## FÖRDERUNG REGIONALER INNOVATIONSINITIATIVEN IN DEN NEUEN LÄNDERN

- SACHSTANDSBERICHT -



Stand: 28.06.2002

## INHALT

1. Vorbemerkung
2. Der InnoRegio-Prozess
3. Das Programm InnoRegio
  - 3.1 Die Förderung
  - 3.2 Die Auswahl der Projekte
  - 3.3 Die wissenschaftliche Begleitforschung
4. Das Programm Innovative Regionale Wachstumskerne
  - 4.1 Der Wettbewerb Wachstumskerne 2001
  - 4.2 Innovations- und Gründerlabore an Hochschulen und Forschungseinrichtungen
  - 4.3 Der neue Ansatz. Wachstumskerne 2002 +
5. Interregionale Allianzen für die Märkte von morgen. Innovationsforen
6. „Exzellenz schaffen – Talente sichern“

## 1. Vorbemerkung

Mit dem vorliegenden Bericht gibt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den dritten Sachstandsbericht zur Initiative InnoRegio an den Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages (vgl. A-Drs. 14-136 vom 10.11.1999 und A-Drs. 14-487 vom 09.10.2001).

Der aktuelle Bericht verzichtet auf eine umfassende Wiederholung der bereits ausgeführten Darstellungen und beschränkt sich auf jene Informationen, die zum Verständnis wichtig sind oder aktualisiert und erweitert wurden. Aktuelle Publikationen der wissenschaftlichen Begleitforschung zu InnoRegio finden Sie im Internet unter der Adresse [www.diw.de/deutsch/publikationen/wochenberichte/jahrgang02](http://www.diw.de/deutsch/publikationen/wochenberichte/jahrgang02) (DIW-Wochenberichte 16/2002 und 21/2002) sowie beigelegt Brenner T., Fornahl D.: Politische Möglichkeiten und Maßnahmen zur Erzeugung lokaler branchenspezifischer Cluster, Jena, 2001). Zusätzliche Informationen sind zudem im Internet auf folgenden Websites zu finden: [www.innoregio.de](http://www.innoregio.de), [www.wachstumskerne.de](http://www.wachstumskerne.de), [www.interregionale-allianzen.de](http://www.interregionale-allianzen.de).

Schon der vorangegangene Bericht befasste sich über die Fördermaßnahme „InnoRegio – Innovative Impulse für die Region“ hinaus mit neuen Programmen und korrespondierenden Maßnahmen des BMBF zur Unterstützung regionaler Innovationsinitiativen im Osten Deutschlands. Dies wird mit dem vorliegenden Sachstandsbericht fortgesetzt. Dabei informiert er nicht nur über den aktuellen Status der einzelnen Fördermaßnahmen, sondern ist zugleich Ausdruck der systematischen und konsequenten Weiterentwicklung des neuen innovationspolitischen Förderansatzes, der als InnoRegio-Prozess bezeichnet wird.

## 2. Der InnoRegio-Prozess

Im Jahr 1999 hat das BMBF mit der Auslobung des Wettbewerbs InnoRegio begonnen, einen neuen Weg in der Förderpolitik für die Neuen Länder zu beschreiten. Ziel ist es, Innovationspotenziale, die in der Zusammenarbeit von unterschiedlichen regionalen Akteuren aus Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Politik entstehen, zu erschließen und in wirtschaftliches Wachstum und qualifizierte Arbeitsplätze umzusetzen.

International tätige Großunternehmen, die nicht nur Dependancen und Produktionsstätten in den Neuen Ländern errichten, sondern dort auch den Sitz ihrer Zentralen und Forschungsabteilungen haben, gibt es in Ostdeutschland kaum. Die Innovationspolitik muss diesem erheblichen Nachteil der Innovationskraft der ostdeutschen Wirtschaft besondere Aufmerksamkeit schenken. Sie allein kann die strukturellen Defizite nicht kompensieren; durch neue Förderansätze kann sie jedoch die Voraussetzungen für die Entstehung künftiger industrieller Cluster und Wachstumskerne schaffen helfen. Die in Ostdeutschland vorhandenen Stärken und Potenziale müssen gezielt zur dauerhaften Wertschöpfung geführt werden.

Um regionale Innovationsnetzwerke zu schaffen, wurden mit InnoRegio exemplarisch eine ganze Reihe neuer Instrumente der Innovationsförderung eingeführt bzw. bekannte Methoden systematisch verknüpft. Die Netzwerke sollen als unternehmerisch agierende Bündnisse auf dem Weg in die Selbstständigkeit und weitgehende Unabhängigkeit von öffentlichen Finanzmitteln begleitet werden. Die Verfahren haben sich überwiegend bewährt und werden heute in unterschiedlichen Bereichen, besonders aber im InnoRegio-Prozess weitergeführt. Nachfolgend werden einige wichtige genannt:

- Eine **regionenorientierte Innovationspolitik** nutzt insbesondere in der Frühphase des Innovationsprozesses die Vorteile und Chancen der gegebenen persönlichen Kontakte und Beziehungen sowie der räumlichen und kulturellen Nähe von Einrichtungen der Wirtschaft, Bildung, Forschung und Verwaltung. Die **Vernetzung** der Kompetenzen führt nicht nur zu Synergien, sondern auch zur Herausbildung eines eigenständigen Innovationsprofils der Region, das in enger Beziehung zur Identität ihrer Bewohner steht. Das **Regionalprinzip** ist daher ein Grundprinzip des InnoRegio-Prozesses.
- Insbesondere am Beginn eines regionalen Innovationsprozesses hat sich die Durchführung von **Innovationsforen** zur interdisziplinären und branchenübergreifenden Zusammenführung von Kompetenzen, Interessen und Ideen bewährt. Dabei ist die **Offenheit für unterschiedliche Themen und Akteure** ein wichtiger Faktor für die Mobilisie-

rung von regionalen Innovationspotenzialen. Die Foren werden weiterentwickelt und zur Qualifizierung weiterer regionaler Initiativen eingesetzt.

- Die Vorschaltung einer **Konzeptentwicklungsphase** ist als eigenständiges **Modul** mittlerweile fester Bestandteil **vieler Fördermaßnahmen**. Wichtig ist dabei, dass sie insbesondere im regionalen Kontext als „bottom-up-Prozess“ organisiert ist, der die Interessenwahrung und das Engagement der regionalen Akteure garantiert. Eine angemessene professionelle Unterstützung (Beratung, Moderation, Coaching etc.) wird im Rahmen des InnoRegio-Prozesses gewährt.
- Die strikte Ausrichtung der Kooperationen auf eine nachhaltige **wirtschaftliche Umsetzung** ihrer Ergebnisse erfordert ein professionelles **Management der Netzwerkprozesse**. Dieser Aspekt ist im gesamten InnoRegio-Prozess durch unterschiedliche Maßnahmen berücksichtigt (Erfahrungen aus InnoRegio sind aber auch in andere Programme, wie beispielsweise in das Programm NEMO des BMWi, eingeflossen).
- Die Umsetzung einer regionalen Innovationsstrategie bedarf einer **flexiblen Anwendung unterschiedlicher Förderinstrumente**. **Einmalig** ist ihre **Kombination** bei InnoRegio und den Innovativen regionalen Wachstumskernen, die die finanzielle Förderung von FuE-Vorhaben, Bildungsprojekten, Innovationsberatung und Maßnahmen zur Prozessteuerung u.a. zulässt. (Die Förderung ist nach den EU-Beihilferahmen für FuE, KMU und Ausbildung notifiziert)
- Wichtig für die Nachhaltigkeit der regionalen Innovationsinitiativen ist die Beibehaltung der hohen **Eigenverantwortung der Akteure in der Phase der Konzeptumsetzung**. Dem dient die Bereitstellung individueller Budgets je InnoRegio und der weitgehend **selbstbestimmte Einsatz der Fördermittel** für strategisch ausgewählte Projekte. Dies ist mit einer **Selbstevaluation** verbunden und stellt eine große Herausforderung für die Initiativen dar.
- Der angestrebte wirtschaftliche Erfolg der Förderung von **innovativen Wachstumskernen** verlangt nicht nur hinsichtlich der Technologie und der Leistungsfähigkeit der beteiligten Unternehmen ein **kritisches Potenzial**; er erfordert insbesondere ein anspruchsvolles Konzept, das den **Kriterien eines Geschäftsplanes** gerecht wird. Hierfür erhalten die Initiativen in einem neuartigen Verfahren auf sie zugeschnittene Unterstützungen und Beratungen.

Im InnoRegio-Prozess werden die Erkenntnisse und Erfahrungen aus den bestehenden Förderinitiativen durch aufeinander aufbauende bzw. komplementäre Aktivitäten umgesetzt. Die besonderen Rahmenbedingungen der jeweiligen Akteure und Zuwendungsempfänger in den neuen Ländern liefern wichtige Parameter für die Entwicklung neuer Programmkon-

zeptionen. Zugleich wird die Kompatibilität der Maßnahmen mit einschlägigen Aktivitäten anderer Bundesressorts sowie mit Entwicklungs- und Fördermaßnahmen der Europäischen Union und der Bundesländer berücksichtigt.

Die Bestandteile des InnoRegio-Prozesses sind:

- Das Programm InnoRegio – Innovative Impulse für die Region (1999 – 2006);
- Die Förderung Innovativer regionaler Wachstumskerne (als Wettbewerb im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogramms (ZIP) der Bundesregierung 2001 – 2003 sowie ab 2002 nach einem verbesserten Verfahren);
- Die einmalige Förderung von Innovations- und Gründerlaboren an Hochschulen und Forschungseinrichtungen (2001);
- Die Förderung von Innovationsforen im Rahmen der Initiative Interregionale Allianzen für die Märkte von morgen (seit 2001);
- Die Initiative zur Schaffung von Zentren für Innovationskompetenz unter dem Motto „Exzellenz schaffen – Talente sichern“ (ab 2002).

### **Förderung im InnoRegio-Prozess**

Von 1999 bis 2002 wurden im Haushalt des BMBF für die Förderung von Innovationsinitiativen im Rahmen des InnoRegio-Prozesses insgesamt über € 130 Mio. bereit gestellt. Der Regierungsentwurf des kommenden Haushalts sieht erneut eine deutliche Steigerung der Mittel vor: Insgesamt stehen 2003 rd. € 106 Mio. zur Verfügung. Fasst man alle Mittel des InnoRegio-Prozesses von 1999 bis 2006 zusammen, die der Innovationsförderung in den Neuen Ländern zugute kommen, sind dies insgesamt über € 470 Mio. Die Schwerpunkte dabei bilden InnoRegio, die Förderung Innovativer regionaler Wachstumskerne sowie die 2002 gestartete Initiative unter dem Motto „Exzellenz schaffen – Talente sichern“ (s.u.).

InnoRegio und die darauf aufbauenden und korrespondierenden Maßnahmen erfreuen sich zunehmender Aufmerksamkeit staatlicher und nichtstaatlicher Einrichtungen. Bundesländer und Entwicklungsgesellschaften, Banken und Stiftungen studieren den Politikansatz und die einzelnen Maßnahmen. Außerhalb Deutschlands sind es gerade solche Länder und Organisationen, die sich aus eigenen Entwicklungsnotwendigkeiten mit Fragestellungen der regionenorientierten Innovationspolitik befassen; z. B. informieren sich intensiv die Europäische Kommission, Österreich, Russland, die baltischen Staaten, Japan, Korea und Israel über diese Förderpolitik. Darüber hinaus sind mittlerweile die Maßnahmen des InnoRegio-Prozesses etablierter Gegenstand der allgemeinen Innovationsforschung.

### **3. Das Programm InnoRegio**

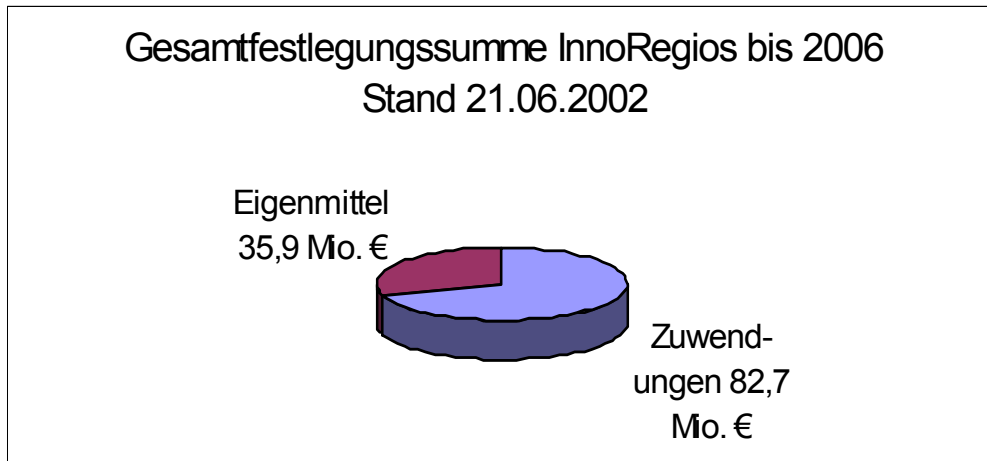
#### **3.1 Die Förderung**

Im April 1999 wurde durch die Bundesministerin für Bildung und Forschung und den Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Länder zum Wettbewerb InnoRegio aufgerufen. Die zunächst bis 2005 mit DM 500 Mio. (€ 255,6 Mio.) ausgestattete Sonderfördermaßnahme für die Neuen Länder richtete sich an ein breites Akteurspektrum in den Regionen. Am Ende eines gestuften Qualifizierungs- und Entwicklungsprozesses, der durch Motivationsveranstaltungen, Moderation der regionalen Kommunikationsprozesse und durch unmittelbare finanzielle Förderung durch das BMBF unterstützt wurde, wählte eine Jury jene InnoRegios aus, deren Innovationskonzepte nunmehr mit finanzieller Förderung durch das BMBF bis 2006 umgesetzt werden. In den Phasen 1 und 2 von InnoRegio (April 1999 bis Oktober 2000) kamen den Initiativen insgesamt rd. DM 11 Mio. (rd. € 5,6 Mio.) unmittelbar zugute.

Aus den 444 Bewerbungen des Wettbewerbs InnoRegio wurden im Oktober 2000 zunächst 19 Initiativen ausgewählt, die in die Förderung aufgenommen werden konnten. Weitere vier Initiativen konnten – nach einer Überarbeitung ihrer Konzepte – Ende 2001 ebenfalls mit der Umsetzung ihrer Ideen beginnen. Den somit 23 InnoRegios steht vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2006 insgesamt ein Projektfördervolumen von € 230,6 Mio. zur Verfügung. Davon erhalten die einzelnen Initiativen Beträge zwischen € 3 Mio. und € 20 Mio., um ihre Konzepte durch konkrete Projekte umzusetzen.

Durch die Verteilung des Gesamtbudgets von InnoRegio auf die Jahresansätze (2000-2006) wird den einzelnen InnoRegios prozentual ein jährliches Budget zugewiesen, welches durch Projekte gebunden werden kann. Dieses ist durchaus flexibel und kann wegen der von InnoRegio zu InnoRegio verschiedenen Inanspruchnahme variieren. Gleichwohl muss im Rahmen der Programmadministration sicher gestellt werden, dass einzelne Initiativen auch noch verspätet im jeweiligen Haushaltsjahr auf Fördermittel zugreifen können. Die Verzögerungen bei der Ausnutzung des Finanzkorridors dürfen nicht zu einer Benachteiligung führen. Deshalb müssen Regionen, die mit der Mittelbindung durch Projekte voranschreiten und in der Planung weit über ihr Jahresbudget hinaus gehen, ihre Projekte priorisieren und weniger wichtige Projekte in das Folgejahr verlagern. Dies führt natürlich bei den vorerst zurückgesetzten Antragstellern vor Ort zu Unmut. In solchen Fällen wird gemeinsam mit den InnoRegio-Geschäftsstellen, dem gesamtkoordinierenden Projektträger PTJ und dem BMBF nach – auch haushaltsrechtlich korrekten - Lösungen gesucht. Diese können nicht immer den Wünschen der Antragsteller entsprechen.

Bis zum 21.06.2002 wurden 321 Projekte in den InnoRegios bewilligt. Damit wird bereits ein Finanzvolumen von insgesamt rund € 118,6 Mio. bis zum Ende der Laufzeit 2006 realisiert. Wie die nachfolgende Grafik zeigt, entfallen davon € 82,7 Mio. auf Zuwendungen und € 35,9 Mio. auf Eigenmittel der Antragsteller. Das entspricht einer Gesamtförderquote von 69,7% bzw. einer Mobilisierung von privatem Kapital von 30,3%.



Die Mehrheit der bewilligten Projekte wird von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der privaten Wirtschaft durchgeführt (ca. 60%), die weiteren Projekte von außeruniversitären Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen bzw. Universitäten und Hochschulen.

Bei der Zuordnung der Projekte zu den beihilferelevanten Forschungs- und Entwicklungsstufen (FuE-Stufen) ergibt sich folgendes Bild: Der überwiegende Teil der bewilligten Projekte innerhalb der InnoRegios ist der industriellen Forschung zuzuweisen (73%) gefolgt von Projekten der Grundlagenforschung (9%) und der vorwettbewerblichen Entwicklung (3%). Die weiteren Projekte sind keiner FuE-Stufe zuzuordnen. Dazu zählen u.a. die Tätigkeit der regionalen Koordinierungsstellen (z. B. Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit), die Inanspruchnahme von Innovationsberatungen sowie die Durchführung unterschiedlicher Bildungsprojekte. Die Gesamtbudgets der InnoRegios, die festgelegten Mittel, ihren prozentualen Anteil am jeweiligen Gesamtbudget sowie die Anzahl der bewilligten Projekte zum Stand vom 21.06.2002 sind in folgender Tabelle dargestellt:

<b>Stand der InnoRegio-Initiativen zum 21.06.2002</b>					
<b>23 InnoRegio-Initiativen</b>	<b>Land</b>	<b>Reservierter Förderbetrag 2000-2006 in Mio. €</b>	<b>Davon festgelegt in Projekten bis 2005/06 in Mio. €</b>	<b>Festgelegte Mittel (bis 2005/06) in %</b>	<b>Anzahl der Projekte</b>
<b>Berlin-Buch-AG</b> , Management für innovative Therapieentwicklung	BE	5,1	0,23	4%	1
<b>Firm</b> , Mittelostbrandenburgisches Zentrum für innovatives Recycling zur Entwicklung neuer Verbundprojekte	BB	5,1	0,30	6%	1
<b>BioHyTec</b> , Biohybrid-Technologien	BB	8,2	5,10	62%	18
<b>RIO</b> , Regionales Innovationsbündnis Oberhavel	BB	4,1	1,11	27%	8
<b>DISCO</b> , Diabetes Informations- und Service-Center	MV	10,2	0,35	3%	1
<b>Nukleus</b> , Präzisionsmaschinenbau	MV	11,2	1,19	10%	6
<b>Kunststoffzentrum</b>	MV	11,2	3,32	29%	7
<b>Maritime Allianz</b> , Ostseeregion	MV	15,9	9,64	61%	44
<b>KONUS</b> , Kooperative Nutzung von Datennetzen für die berufliche Eingliederung von blinden und sehbehinderten Menschen	SN	9,2	2,89	31%	7
<b>RIST</b> , Regionale Innovationsnetzwerke Stoffkreisläufe	SN	5,1	2,93	57%	7
<b>InnoSachs</b> , Hochtechnologien	SN	17,9	7,64	42%	48
<b>INNtex</b> , Textilregion Mittelsachsen	SN	15,9	5,67	36%	24
<b>BioMet</b>	SN	20,5	9,57	47%	28
<b>Musicon Valley</b>	SN	9,2	2,37	25%	16
<b>IAW</b> , Industrie- und Automobilregion Westsachsen	SN	9,2	3,47	38%	16
<b>INNOMED</b> , Regionales Netzwerk für Neuromedizintechnik	ST	5,1	0,27	6%	1
<b>InnoPlanta</b> , Pflanzenbiotechnologie Nordharz/Börde	ST	20,5	11,92	58%	29
<b>MAHREG</b> , Automotive	ST	10,2	4,79	47%	21
<b>NinA</b> , Naturstoff-Innovationsnetzwerk Altmark	ST	10,2	4,64	45%	9
<b>Rephyna</b> , Innovationspotenzial Börde	ST	11,2	3,11	28%	19
<b>Integrativer Tourismus</b>	TH	7,2	1,13	15%	3
<b>INPROSYS</b> , Produktions- und Fertigungstechnik	TH	5,1	0,82	16%	6
<b>Micro Innovates Macro</b> , Bautronic Konzept 2001	TH	3,1	0,20	6%	1
<b>Gesamt</b>		<b>230,6</b>	<b>82,66</b>	<b>36%</b>	<b>321</b>

Bis zum 21.06.2002 wurden bereits 36% der insgesamt für Projekte der InnoRegios zur Verfügung stehenden Mittel gebunden. Gespiegelt auf die Laufzeit bis 2006 erscheint dies eine sehr hohe Mittelfestlegung, allerdings entspricht diese dem angestrebten Verlauf der Projekte in den InnoRegios. Die höchsten Festlegungen werden in diesem und im kommenden Jahr erwartet, anschließend werden die Weiterführung der Projekte und die Umsetzung der Gesamtstrategie im Mittelpunkt stehen.

Die differierenden Mittelfestlegungen in den einzelnen InnoRegios (s. Tabelle) haben vielfältige Gründe. Wie bereits im letzten Sachstandsbericht dargestellt, verlief der Start der Umsetzungsphase der InnoRegios sehr unterschiedlich. Eine stärkere Betreuung durch den koordinierenden Projektträger und seine Partner sowie weitere Verbesserungen des Ablaufs der Antragbewilligung konnten auftretende Startprobleme aber beseitigen. Die unterschiedliche Entwicklung der InnoRegios in dieser – noch immer frühen - Phase der Umsetzung basiert zum einen auf den oben genannten Anlaufschwierigkeiten, zum anderen sind größtenteils auch individuelle Stärken und Schwächen der Regionen für diese Vielfältigkeit ausschlaggebend.

Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der InnoRegios sind die Geschäftsstellen der Regionen, die für das Netzwerkmanagement verantwortlich sind. Die Projekte zur Umsetzung der InnoRegio Konzepte, die von den Geschäftsstellen durchgeführt werden, werden in den ersten zwei Jahren der Umsetzungsphase (2000-2006) zu 100% gefördert. Das Ziel der InnoRegios, nachhaltige und selbsttragende Strukturen zu entwickeln, erfordert die schrittweise Etablierung des Netzwerkmanagements als dienstleistungsorientierte wirtschaftliche Einheit. Viele Geschäftsstellen nehmen aber immer noch eine eher verwaltende Tätigkeit wahr. Zur Zeit werden in den InnoRegios Strategien entwickelt, um den Wandel zu einem leistungsorientierten Management zu vollziehen. Ab dem Jahr 2003 wird deshalb (wie bereits in der Förderrichtlinie vom 23.04.1999 festgelegt) die Förderquote reduziert (auf 60% bei Zuwendungen auf Kostenbasis bzw. 70% bei Zuwendungen auf Ausgabenbasis), um die Einwerbung von Eigenmitteln der Geschäftsstellen zu erhöhen, was auch den beihilferechtlichen Regelungen der EU Rechnung trägt. Es zeigt sich, dass bereits jetzt die InnoRegios, deren Geschäftsstellen stärker wirtschaftlich ausgerichtet sind und sich als Dienstleister für die Netzwerkpartner verstehen, auch die – gemessen an der Mittelbindung – aktivsten Regionen sind.

Darüber hinaus zeigt sich, dass vor allem die InnoRegios, die bereits zum InnoRegio Wettbewerb ein sehr detailliertes Konzept vorgelegt haben, auch am schnellsten mit der Umsetzung begannen. Je fokussierter die Themen der InnoRegios gestaltet sind, desto stärker ist auch die Vernetzung der Aktiven und desto abgestimmter sind auch bereits die vorgelegten Förderanträge.

Der offene Ansatz von InnoRegio brachte es mit sich, dass bei erkennbarer Dynamik und überzeugender Ausrichtung der geplanten Kooperationen auf eine wirtschaftliche Umsetzung sehr verschiedene InnoRegios, mit z. T. sehr unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen, ein positives Juryvotum erhielten. Dies war beabsichtigt, um die InnoRegio-Förderung nicht allein auf strukturstarke Regionen zu richten. So finden sich heute Unterschiede nicht nur hinsichtlich der technologischen oder branchenspezifischen Grundlagen, sondern auch hinsichtlich des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeldes.

Mehrere Insolvenzfälle, die ihre Ursache in der in Ostdeutschland verbreiteten Eigenkapitalschwäche der Unternehmen haben, die aber auch nicht selten in der Vergangenheit durch die Inanspruchnahme öffentlicher Förderung gewissermaßen verzögert wurden, verweisen auf die Gefährdungen der regionalen Innovationsnetzwerke. Hieraus entstehen besondere Herausforderungen für die InnoRegio-Akteure. Die Förderung im Rahmen von InnoRegio stellt keine Subvention dar. Sie ist nicht geeignet, Liquiditätsprobleme von Unternehmen zu lösen; sie darf ebenso wenig öffentlich finanzierte Beschäftigung auf Zeit schaffen, indem sie nicht vorhandene Märkte kompensiert.

Jene InnoRegios sind erfolgreich, die ihr Fördermittelbudget als Startkapital für eine gemeinsame Unternehmung verstehen. Dies verlangt vor allem vom InnoRegio-Management eine effiziente unternehmerische Vorgehensweise bei der Konzeptumsetzung. Bei jedem Einzelprojekt muss nach dem unmittelbaren Beitrag zur Realisierung des gemeinsam formulierten Ziels gefragt werden. Dies bedeutet zugleich, von Anfang an durch eine gezielte Ausrichtung auf die relevanten Märkte zusätzlich privates Kapital zu mobilisieren. Die Identifikation mit dem InnoRegio-Konzept, die Orientierung an diesem und die gleichzeitige Vermeidung einer falsch verstandenen Verteilungsgerechtigkeit sind somit Haupterfolgskriterien der InnoRegios. Deshalb sind alle 23 geförderten Regionen aufgerufen, bis Ende dieses Jahres ein Statusseminar zu veranstalten. Auf diesem soll mit allen Aktiven der Region, den Projektträgern und dem BMBF die Zielsetzung der jeweiligen InnoRegio sowie ihre bisherige Umsetzung geprüft werden. Gleichzeitig geben die Seminare einen wichtigen Impuls für die weitere Arbeit der InnoRegios. Sie sollten öffentlich durchgeführt werden, um auch anderen regionalen Akteuren Einblick in die Arbeit der InnoRegios und Gelegenheit zur Diskussion zu geben; zumindest sollten jedoch die Ergebnisse des Statusseminars den öffentlichen Medien der Region vorgestellt werden.

### **3.2 Die Auswahl der Projekte**

Bekanntlich stellte der Beginn der Umsetzungsphase das Netzwerkmanagement der InnoRegios vor eine neue Aufgabe. Es galt, vor dem Hintergrund des Juryvotums sowie des für die Umsetzung reservierten Fördermittelbudgets erneut die geplanten Projekte zu bedenken und ggf. das Gesamtkonzept zu modifizieren. Ferner waren nun die bislang nur skizzierten Projekte in die Form konkreter Projektförderanträge incl. Arbeits- und Finanzierungspläne zu bringen. Insbesondere in dieser Phase kam es zu deutlichen Verzögerungen. Zugleich aber wurde immer wieder Kritik am Auswahlverfahren und der Tätigkeit der vom BMBF beauftragten Projektträger geübt. Zum Verständnis seien diese deshalb noch einmal erläutert.

In den InnoRegios war ein Projektgenerierungs- und Auswahlverfahren zu etablieren, das der strategischen Bedeutung jedes einzelnen Projekts für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes und zugleich der Beibehaltung des InnoRegio inhärenten Selbstorganisationsprinzips der Regionen Rechnung trägt. Im Unterschied zur herkömmlichen Förderung in Fachprogrammen, die sich am internationalen Stand der Wissenschaft orientiert und sich hierfür externer Gutachter bedient, sollte die Auswahlentscheidung die besonderen Interessen und Erfordernisse der einzelnen InnoRegios berücksichtigen. Deshalb mussten sich die InnoRegio-Netzwerke einen unabhängigen Beirat schaffen, der nicht nur die jeweilige wissenschaftliche Expertise sichert, sondern darüber hinaus über wirtschaftliche und regionenbezogene Kompetenzen verfügt. Das Netzwerkmanagement überprüft hierdurch seine Projektauswahl und bekräftigt die Entscheidung durch ein Expertenvotum. Zugleich reduziert sich der vorgeschriebene Prüfaufwand bei den beauftragten Projektträgern. Dieser kann sich auf die Prüfung der formalen Förderbarkeit beschränken, die gleichwohl eine fachliche Komponente besitzt.

Die thematische Vielfalt (wissenschaftliche Disziplinen, Branchen, Akteure usw.) bei InnoRegio erfordert seitens des BMBF resp. des beauftragten Projektträgers ein weites Kompetenzspektrum, welches nur durch eine Vernetzung vieler verschiedener Projektträger (PT) herstellbar war. Erstmals wurde daher innerhalb eines Förderprogramms ein Projektträgernetzwerk gebildet. Dieses arbeitet unter Führung des PT Forschungszentrum Jülich (PTJ), Außenstelle Berlin (InnoRegio-Projektbüro).

Hierdurch konnten zunächst bestehende Kapazitätsengpässe bei der Antragsbearbeitung beseitigt werden. Verbunden mit zusätzlichen Unterstützungsangeboten in Form ergänzender Sprechtag in den Regionen, die bereits in der Frühphase der Antragstellung Raum für die individuelle Beratung der Unternehmen und Einrichtungen geben, gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den PT und den InnoRegios heute weitgehend problemlos. Hierzu

trägt auch bei, dass sich das Anforderungsprofil der PT-Mitarbeiter im Rahmen von Inno-Regio gewandelt hat. Die Bearbeitung einzelner Anträge auf Förderung ist durch eine beratende, koordinierende und moderierende Tätigkeit ergänzt worden, die auch eine auf das InnoRegio-Gesamtkonzept bezogene Urteilsfähigkeit verlangt.

### **3.3 Die wissenschaftliche Begleitforschung**

Das Programm InnoRegio wird seit dem Start wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Untersuchungen finden in drei Modulen statt, von denen bereits zwei abgeschlossen sind:

**Modul 1:** „Allgemeine theoretische Analyse regionaler sozio-ökonomischer Prozesse“ schloss mit dem Bericht von Brenner/Fornahl (2001) „Politische Möglichkeiten und Maßnahmen zur Erzeugung lokaler branchenspezifischer Cluster“ ab (s. Anl.).

**Modul 2:** „Untersuchung der Netzwerkbildung sowie der Kommunikation und Kooperation in den Netzwerken in der "Entwicklungsphase" führte zu zwei Berichten: Baitsch, C. und Müller, B. (Hrsg.) (2001): „Moderation in regionalen Netzwerken“ sowie Müller, B. et. all. (Hrsg.) (2002): „Kommunikation in regionalen Innovationsnetzwerken“, die beide im Rainer Hampp Verlag, München und Mering, veröffentlicht wurden.

**Modul 3** begleitet die aktuelle Phase des InnoRegio-Prozesses und untersucht die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen und die Auswirkung der Förderung regional gesteuerter Innovationsprozesse. Die Hauptaufgaben der begleitenden Evaluierung sind die:

- Messung der Förderwirkung,
- Bewertung des Förderansatzes und
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung solcher Förderansätze.

Die Begleitforschung wird von einem Konsortium wissenschaftlicher Institute unter der Leitung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt.

Bei den bisherigen Untersuchungen standen die Fragen im Vordergrund, wie sich die Netzwerke unter den Bedingungen der Projektkonkretisierung formierten und welche Rolle das Förderinstrumentarium in diesem Prozess spielt. Nach dem vorangegangenen Sachstandsbericht wurden weitere Ergebnisse in den DIW-Wochenberichten 16/2002 und 21/2002 veröffentlicht.

Neben den schriftlichen Veröffentlichungen wurden die Ergebnisse auch intern an die InnoRegio-Geschäftsstellen vermittelt. Es fanden bisher vier Workshops zum „Erfahrungs-

austausch der InnoRegio-Teilnehmer“ statt, der letzte am 14.05.2002 in Berlin. Neben der Information über die Begleitforschung werden in Arbeitsgruppen auch Aufgaben, Strukturen und Probleme der Netzwerke diskutiert. Ziel ist es, individuelle Erfahrungen und Erkenntnisse der einzelnen Teilnehmer möglichst allen InnoRegio-Netzwerken nutzbar zu machen.

Im laufenden Jahr rückt die Evaluierung der Effekte der Innovationsprozesse in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Begleitung. Zentrale Fragen sind die nach den Innovationsfortschritten, den Beschäftigungswirkungen sowie den möglichen Wissens-Spill-overs. Erste Ergebnisse werden im November dieses Jahres erwartet. Für das kommende Jahr ist eine internationale Konferenz vorgesehen.

#### **4. Das Programm Innovative regionale Wachstumskerne**

Das Programm Innovative regionale Wachstumskerne orientiert sich an den gleichen Grundsätzen wie InnoRegio. Dabei verlagert das Wachstumskerne-Programm aber den Schwerpunkt stärker auf thematisch fokussierte Projektverbände mit einem hohen Marktpotenzial. Ein zweiter Unterschied besteht darin, dass es sich nicht auf ein einmaliges Bewerbungsverfahren beschränkt; es ist dagegen darauf ausgelegt, jedes Jahr neue Initiativen in eine jeweils dreijährige Förderung aufzunehmen.

Zielgruppe des Programms sind Initiativen, in denen Unternehmen, Hochschulen und sonstige Forschungs- und Bildungseinrichtungen kooperieren. Die innerhalb einer Initiative gemeinsam durchgeführten Forschungs-, Entwicklungs- und Bildungsprojekte werden vom BMBF aus Mitteln des Zukunftsinvestitionsprogramms der Bundesregierung (ZIP) gefördert. Für die Auswahl entscheidend sind nicht die einzelnen Projektvorschläge; entscheidend ist vielmehr das Innovationskonzept der gesamten Initiative, das sich an einem Business-Plan orientieren muss.

Im Jahr 2001 wurden die ersten Initiativen für eine Förderung als Innovative regionale Wachstumskerne ausgewählt. Gleichzeitig wurde einmalig im Jahr 2001 die Errichtung von Innovations- und Gründerlaboren an ostdeutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen gefördert. Im Jahr 2002 und in den Folgejahren werden weitere Initiativen in die Förderung als Innovative regionale Wachstumskerne aufgenommen werden.

##### **4.1 Der Wettbewerb Wachstumskerne 2001**

Im Jahr 2001 wurden aus insgesamt 123 Wettbewerbsbeiträgen (ca. 1900 Einzelprojekte umfassend) 25 Initiativen ausgewählt, die ihr Innovationskonzept vor einem Auswahlgremium des BMBF präsentieren konnten. Aus dieser Gruppe wählte das Gremium die erfolgversprechendsten Initiativen aus, die nun bis Ende 2003 gefördert werden. Die neun ausgewählten Wachstumskern-Initiativen setzen sich aus insgesamt 137 Projekten zusammen.

Inhaltlich reichen die Themen der geförderten Initiativen von der Pharmakologie über neue Werkstoffe und Verkehrstechnik bis hin zu maritimen Technologien. Die Einzelprojekte der Initiativen werden zwischen 2001 und 2003 mit insgesamt € 38 Mio. vom BMBF gefördert. Hiervon erhalten die einzelnen Initiativen Zuwendungen in Höhe von € 1,3 Mio. bis € 7,3 Mio.

<b>Innovative regionale Wachstumskerne</b>		
<b>Land</b>	<b>Thema</b>	<b>Förderbetrag</b>
BE	<xmlcity:berlin>: Kompetenz- und Anwendungszentrum XML, Berlin	€ 3,4 Mio.
BE; BB	Anwendungszentrum intermodale Verkehrstelematik, Berlin	€ 5,9 Mio.
MV	Maritime Safety Assistance, Rostock	€ 2,4 Mio.
SN; BB	NOA: Netzwerk für innovative Oberflächentechnik und Anlagenbau, Zittau	€ 5,2 Mio.
SN	ASGLANET - Zukunftsmarkt neue Werkstoffe, Ostsachsen	€ 1,3 Mio.
SN	INNOCIS - Innovationsinitiative kostengünstige, flexible CIS-Photovoltaik, Leipzig-Chemnitz-Dresden	€ 4,2 Mio.
ST	PHARMA MD - Tradition und Zukunft - Pharmaka aus Magdeburg	€ 7,3 Mio.
ST	Industrielle Produktion Therapeutischer Rekombinanter Proteine, Halle	€ 3,1 Mio.
TH	FANIMAT - Funktionelle anorganische-nichtmetallische Materialien	€ 5,2 Mio.

Die Anfangsphase der Förderung verlief in den neun Initiativen sehr unterschiedlich. Während einzelne Initiativen einen hervorragenden Start hatten und schon im Frühjahr 2002 eine erste Zwischenbilanz der Arbeit in ihren Projekten ziehen konnten, konnte in anderen Initiativen erst zu diesem Zeitpunkt mit der Arbeit in den Projekten begonnen werden.

Für diese Unterschiede gab es zahlreiche Gründe. Am schwerwiegendsten war, dass in manchen Initiativen die beteiligten Unternehmen erhebliche Schwierigkeiten hatten, die nach EU-Beihilferecht erforderlichen Finanzierungsanteile aufzubringen. Da es Voraussetzung für die Bewilligung von Projekten ist, dass Klarheit über die Höhe der von den beteiligten Unternehmen aufzubringenden Eigenanteile besteht, kam es in diesen Fällen zu Verzögerungen bei der Bewilligung der Einzelprojekte. Dennoch konnte die weit überwiegende Zahl der Projekte noch im Jahr 2001 bewilligt werden. Seit April 2002 sind alle 137 Projekte bewilligt.

Durchschnittlich beträgt der von den beteiligten Unternehmen aufgebrauchte Eigenanteil 28 %. Dabei variieren die Eigenanteile in den neun Initiativen aufgrund der unterschiedlich ausgeprägten Produktnähe der Innovationen zwischen 36 % und 21 %.

Trotz der erst im August 2001 abgeschlossenen Auswahlentscheidung, und trotz der genannten Anlaufschwierigkeiten, konnten von den für die dreijährige Laufzeit vorgesehenen € 38 Mio. im Haushaltsjahr 2001 noch € 2,5 Mio. in die Projekte abfließen. Für 2002 sind insgesamt € 20,2 Mio. und für 2003 insgesamt € 15,3 Mio. festgelegt. Mit einem vollständigen Mittelabfluss kann gerechnet werden.

Die Unterstützung von innovativen KMU und ihre Vernetzung mit universitären und außer-universitären Forschungseinrichtungen ist eines der zentralen Ziele des InnoRegio-Prozesses. Dies wird an den neun Wachstumskern-Initiativen besonders deutlich: 90 der

127 Einzelprojekte werden federführend von innovativen KMU durchgeführt, auf diese entfallen mit € 26,1 Mio. ca. 69 % der Fördermittel.

#### 4.2 Innovations- und Gründerlabore an Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Für die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft ist die Bereitschaft und Fähigkeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen erforderlich, Forschung und Entwicklung bis zur Anwendungsreife voranzutreiben. Für entsprechende Arbeiten fehlt häufig die notwendige Infrastruktur.

Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Wachstumskerne-Programms einmalig im Jahr 2001 die Einrichtung von Innovations- und Gründerlaboren an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gefördert. Hierdurch konnten Ausstattungs- und Kapazitätsengpässe überwunden und die Fähigkeit von Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Unterstützung von Ausgründungen und umsetzungsrelevanter FuE nachhaltig verbessert werden. Aufgrund der zu erwartenden regionalen Ausstrahlungen der Maßnahme ergänzen die Innovations- und Gründerlabore in idealer Weise die längerfristigen Programm InnoRegio und Innovative regionale Wachstumskerne.

Die nachfolgende Übersicht führt die Standorte der Innovations- und Gründerlabore sowie die dort durch die Förderung gestärkte wirtschaftsrelevante Kompetenz auf.

Innovations- und Gründerlabore		
Land	Ausführende Einrichtung	Technologie / Kompetenz
BE	Humboldt-Universität zu Berlin, Medizinische Fakultät	High-Throughput-Analysen für die klinische Diagnostik – ArthritisChip
BE	Paul-Drude-Institut für Festkörperelektronik (PDI) im Forschungsverbund Berlin e.V.	Neue Analysentechnik für Nanotechnologie
BE	Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW)	Mikrosystem-, Geräte- und Nachrichtentechnik
BE	Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Biologie	Wirkstoffsuche in Cyanobakterien und deren Optimierung mittels Kombinatorischer Biosynthese/mikrobieller Produktion sowie Molekulare Diagnostik und Detektion umwelt- bzw. gesundheitsrelevanter Mikroorganismen
BE	Hahn-Meitner-Institut Berlin GmbH	Innovativen Dünnschichtsolarzellen
BE	Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH) im Forschungsverbund Berlin e.V.	Forschung und Entwicklung im Bereich Galliumarsenid-Bauelemente
BB	Technische Fachhochschule Wildau	Innovatives Kunststoff-Recycling
BB	Fachhochschule Brandenburg, Fachbereich Technik	Lasermaterialbearbeitung in der Feinwerk- und Mikrotechnik
BB	Universität Potsdam, Mathematisch-	Entwicklung/Bereitstellung neuer molekularer Enabling

	Naturwissenschaftliche Fakultät	nology für die Pflanzenbiotechnologie, massenspektrometrische Analysen biologisch relevanter Makromoleküle. Entwicklung von Parallel Computing unter Einsatz von Cluster-Rechnern. Biomarker (Protein-Liganden/Rezeptor-Wechselwirkungen). Geotechnik (Mikroanalyse).
BB	FhG, Institut für Biomedizinische Technik (IBMT) – Aussenstelle Bergholz-Rehbrücke	Innovationen im Bereich BioChips
BB	Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e.V. (IGZ)	Inhaltsstoff- und Nährstoffanalytik (Bestimmung sekundärer Pflanzeninhaltsstoffe und Mineralstoffe).
BB	Fachhochschule Eberswalde, Fachbereich Holztechnik	CNC-Experimentallabor Holz
BB	Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Lehrstuhl Konstruktion und Fertigung	Warmumformende Prozesstechnologien
MV	Fachhochschule Stralsund Fachbereich Maschinenbau und Elektrotechnik	Technologische Entwicklung und Konstruktion von Kleingasturbinen und die flexible Montage von Mikrosystemen auf Basis elektronischer, mechanischer, optischer und fluidischer Komponenten
MV	FhG, Institut für Graphische Datenverarbeitung, Institutsteil Rostock	Situationsgesteuerte mobile Assistenzsysteme
MV	Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Medizinische Fakultät	Funktionelle Genomforschung
MV	Forschungsinstitut für die Biologie landwirtschaftlicher Nutztiere, FB Molekularbiologie; Dummerstorf	Vergleichende funktionelle Genomforschung
MV	Universität Rostock; Institut für Automatisierungstechnik	Hochleistungskatalyse
SN	Institut für Polymerforschung Dresden e.V. (IPF)	Stärkung des Innovationspotentials Kunststoffe in der Lausitz und in der Region Dresden
SN	Technische Universität Dresden	Arbeiten zu biomimetischen Technologien
SN	Forschungs- und Transferzentrum e.V. an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	Umweltanalytik und „EMV“
SN	Institut für Oberflächenmodifizierung e.V. Leipzig	Strukturierung von anorganischen Materialien
SN	Forschungszentrum Rossendorf e.V.	Magnethydrodynamik, Radiopharmaka (Synthese spezieller Peptidanaloga, Präparation radioaktiv markierter Verbindungen zur Tumorthherapie).
SN	Westsächsische Hochschule Zwickau Forschungs- und Transferzentrum e.V.	Umformtechnik/Spannungstechnik, Fahrzeugtechnik, Karosseriekonstruktion, Werkstofftechnik und -prüfung
SN	FhG; Institut für Angewandte Materialforschung, Außenstelle für Pulvermetallurgie und Verbundwerkstoffe Dresden	Hochporöse Metallfaserkomponenten
SN	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen Zittau/Görlitz (FH)	Innovative Technologien zur umweltverträglichen Energieumwandlung; Verfahren der Informationsverarbeitung für die Prozessautomatisierung
SN	Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH), Forschungsinstitut Fahrzeugtechnik	Brennstoffzellentechnologie: PEM-Brennstoffzelle und Hochtemperatur-Brennstoffzelle SOFC
SN	Hochschule Mittweida (FH)	Aufzugstechnik, Chemo- und Biosensorik
ST	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	Charakterisierung von Arzneiformen, Wirk- und Hilfsstoffen sowie Biokatalysatoren hinsichtlich ihrer Gebrauchswerteigenschaften. Charakterisierung und Optimierung von Materialeigenschaften
ST	Fachhochschule Merseburg An-Institut Fluid- und Pumpentechnik	Hochgeschwindigkeitsbilddaufnahmegerät mit Bildverarbeitung und Telemetriesystem

ST	Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle	Feedback Modeling im Designprozeß; Multi-User-Interaktionsformen im interaktiven Film; Entwicklung computergenerierter Modelle, die Geruchseigenschaften von Produkten in Abhängigkeit von Materialart, Materialdimension und Raum zuordnen; Erprobung neuartiger ästhetischer Produktqualitäten durch Verknüpfung industrieller Webtechniken und digitalen Bildgenerierungsverfahren
ST	FhG, Institut für Fabrikbetrieb und Automatisierung Magdeburg	Nutzung modular skalierbarer Virtual-Reality-Systeme
ST	FhG, Institut für Werkstoffmechanik, IWM Institutsteil Halle	Fertigung prototypischer Musterteile aus Holz-Thermoplast-Compounds
ST	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Institut für Elektronik, Signalverarbeitung und Kommunikationstechnik (IESK)	Hochauflösende 3D-Messtechnik, Bildverarbeitung und Computervisualistik
ST	Leibniz-Institut für Neurobiologie, Speziallabor Nicht-Invasive Bildgebung Magdeburg	Arbeiten zur Kernspintomographie
ST	Hochschule Anhalt Bernburg, FB Landwirtschaft, Ökotropologie u. Landespflege	Arbeiten im Bereich Pflanzenbiotechnologie
TH	Friedrich-Schiller-Universität Jena, Technisches Institut	Neue Werkstoffe (Biomaterialien) und Verfahren (IGVV)
TH	Bauhaus-Universität Weimar, Fakultäten Medien und Bauingenieurwesen	Interaktive Multimedia-Applikationen und ihre Distribution; Testsystem Anaerobabbau
TH	Fachhochschule Jena, Fachbereich Medizintechnik	Biomedizintechnik (Biosignalanalyse, Instrumentelle Analytik und Bioinformatik)
TH	Technische Universität Ilmenau	Mobile Systeme-Robotik von Grundlagenforschung bis Applikation, Verteilte Systeme und Betriebssysteme sowie Entwicklung und Applikation leistungselektronischer Bauelemente und Baugruppen

Pro Bundesland investierte das BMBF zwischen € 4 Mio. und € 4,4 Mio. für die Einrichtung der Innovations- und Gründerlabore, insgesamt ca. € 25 Mio.

#### 4.3 Der neue Ansatz. Wachstumskerne 2002 +

Das BMBF beabsichtigt, in diesem und in den kommenden Jahren jeweils mehrere neue Wachstumskern-Initiativen in eine dreijährige Förderung aufzunehmen. Mit den neuen Förderrichtlinien für Innovative regionale Wachstumskerne, die das BMBF am 18.03.2002 herausgegeben hat, wird das Auswahlverfahren effizienter und für Bewerber einfacher gestaltet. Auf Bewerbungsfristen wird vollständig verzichtet. Nicht geändert wurden dagegen die hohen Anforderungen an die Bewerber: Interessierte Initiativen müssen über einen klaren thematischen Fokus sowie ein kritisches Potenzial an Kompetenzen verfügen und ein entsprechendes Marktpotenzial erkennbar machen. Sie müssen die Finanzierung ihrer Eigenanteile nach EU-Beihilferecht sicherstellen können und benötigen ein Management mit unternehmerischen Fähigkeiten.

Diese hohen Anforderungen sind erforderlich, um innovative und wirtschaftlich erfolgversprechende Cluster identifizieren und stärken zu können. Um dennoch allen interessierten Initiativen optimale Entwicklungschancen ermöglichen zu können, umfasst das Bewerbungsverfahren zahlreiche Beratungsmöglichkeiten. So können bereits vor Einreichung einer Ideenskizze telefonische und persönliche Beratungsgespräche mit Mitarbeitern des zuständigen Projektträgers PTJ geführt werden. Aber auch nach einer Ablehnung profitieren die betroffenen Initiativen weiterhin von dieser Möglichkeit und können anschließend erneut eine Ideenskizze einreichen.

Initiativen, die aufgrund ihrer Ideenskizze und nach einem Bewerbungsgespräch aufgefordert werden, ein ausführliches Innovationskonzept zu erarbeiten, können hierbei professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen: PTJ berät zu den Förderzielen und der Erarbeitung der Förderanträge, eine im InnoRegio-Prozess erfahrene Agentur unterstützt die Erarbeitung des Organisationskonzeptes. Bei der Erarbeitung des einem Business-Plan entsprechenden Konzeptes beraten durch die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) zertifizierte Unternehmensberater. Im letzten Fall wird der entstehende Aufwand in Höhe von bis zu 70 % (maximal € 15.000) erstattet; die ersten beiden Beratungsleistungen sind für die Initiativen vollständig kostenlos.

Die Zahl der bislang eingegangenen Ideenskizzen beträgt neun; davon wurden sechs abgelehnt, zwei befinden sich noch im Bewertungsprozess. Eine Ideenskizze wurde positiv vorbewertet; mit der betroffenen Initiative wird in Kürze ein Bewerbungsgespräch geführt. Mitarbeiter von PTJ haben bislang mit 127 interessierten Initiativen telefonische Beratungsgespräche geführt. Mit 12 Initiativen haben darüber hinaus Mitarbeiter des BMBF oder von PTJ ein persönliches Beratungsgespräch geführt. Die geführten Gespräche geben Anlass zu der Annahme, dass in den nächsten Wochen eine größere Anzahl an hochwertigen Ideenskizzen zu erwarten ist.

Auf der Internet-Homepage des Wachstumskern-Programms können sich Interessierte über den jeweils aktuellen Stand der Nachfrage und Bearbeitung informieren.

## 5. „Interregionale Allianzen für die Märkte von morgen“ - Innovationsforen

Innerhalb des InnoRegio-Prozesses wendet sich das Programm Interregionale Allianzen für die Märkte von morgen mit einem speziellen Angebot an innovative Netzwerke, die noch am Anfang ihrer Entwicklung stehen: Ihre weitere Vernetzung wird mit einer auf ein halbes Jahr begrenzten Förderung unterstützt, wobei im Mittelpunkt der Förderung eine fachkongress-ähnliche Veranstaltung steht. Der Förderhöchstbetrag beträgt € 85.000.

Die kurze Förderdauer bei gleichzeitiger Ausrichtung auf eine zentrale Veranstaltung verfolgt das Ziel, Vernetzungsprozesse in Gang zu setzen. Die Durchführung eines Innovationsforums soll Innovationsinitiativen in eine gute Startposition bringen, um anschließend privates Kapital zu erschließen, an Netzwerkmanagement-Programmen mit längerer Förderdauer wie NEMO teilzunehmen oder die Bewerbung für ein Förderprogramm wie Innovative regionale Wachstumskerne erfolgreich zu absolvieren.

Im Jahr 2001 wurden 23 Innovationsforen durchgeführt. Drei der geförderten Initiativen bewarben sich anschließend erfolgreich für das Förderprogramm Innovative regionale Wachstumskerne, eine weitere für das Netzwerkmanagement-Programm NEMO des BMWi. Aber auch die anderen Initiativen wurden durch die Ausrichtung des Innovationsforums weitergebracht, da Plattformen für regionale Innovationsdialoge entstanden sind und weiter genutzt werden.

<b>Interregionale Allianzen für die Märkte von morgen - Innovationsforen</b>		
<b>Land</b>	<b>Forum</b>	<b>Ort</b>
BE	Intermodale Verkehrstelematik	Berlin
BE	Mikrosystemtechnik	Berlin
BE	Multimediales Wohnen in der Plattenbausiedlung	Berlin
BE	Soziale Unternehmen / Quartiersmanagement	Berlin
BB	Angewandter Leichtbau	Cottbus
BB	Bergbau und Revitalisierung	Senftenberg
BB	Drahtlose Kommunikation	Frankfurt/O.
BB	Präsymptomatische Tumordiagnose	Senftenberg
MV	Automatisiertes Security Management	Rostock-Warnemünde
MV	Einsatz von Logistik und Telematik zur Überwachung von Gefriergut	Rostock
MV	Erhöhung der Wertschöpfung einer Tourismusregion am Beispiel Rügen	Rügen
MV	Wasserstofftechnologien MV	Stralsund
SN	Brennstoffzelle in dezentralen Anlagen	Riesa
SN	Innovative Biosystemtechnik	Mittweida
SN	Plasmagestützte Oberflächenbeschichtung	Zittau

SN	Zelltechniken und Zellfabriken	Leipzig
ST	Funktionelle Schichten	Wolfen
ST	Mobilitätswirtschaft und Logistik	Magdeburg
ST	Naturstoffverarbeitung	Gardelegen
ST	Polymersynthese	Halle
TH	Organische Funktionsstoffe	Rudolstadt
TH	Medizintextilien	Greiz
TH	Moderne Projektionstechnik	Jena

Die Ergebnisse der bisherigen Innovationsforen werden im August 2002 in einer Abschlussveranstaltung zur Diskussion gestellt. Dabei wird auch Gelegenheit zu einer Vernetzung zwischen den Innovationsforen gegeben.

Das BMBF wird in den kommenden Jahren jeweils bis zu sechs Innovationsforen fördern. Die Auswahl wird gemeinsam mit dem jeweiligen Sitzland vorgenommen.

## 6. „Exzellenz schaffen – Talente sichern“

Für eine anhaltend positive Entwicklung in den ostdeutschen Regionen müssen nicht nur vorhandene technologische und wissenschaftliche Potenziale ständig ausgebaut und wirtschaftlich genutzt werden, sondern mit einem mittel- und langfristigen Zeithorizont auch fortlaufend neue Ideen und Innovationen durch Spitzenforschung in Zukunftstechnologien erzeugt werden. Dadurch wird eine Sogwirkung auf den wissenschaftlichen Nachwuchs und langfristig auf Wirtschaft und Industrie ausgeübt. Hier setzt die neue BMBF Initiative „Exzellenz schaffen – Talente sichern“ an. In enger Zusammenarbeit mit den Ländern gilt es dabei, ein Umfeld zu schaffen, das talentierte Nachwuchskräfte herausfordert und ihnen eine attraktive Perspektive eröffnet.

Das BMBF beabsichtigt, zunächst die Entwicklung von Konzepten zur Etablierung von flexibel agierenden, international leistungsstarken Forschungszentren (Zentren für Innovationskompetenz) an ausgewählten Standorten in den neuen Ländern zu fördern. Diese Konzepte sollen Voraussetzungen schaffen, dass wissenschaftliches Know-how am Standort ausgebaut und ihm fortwährend zufließen wird. Dabei sind durch Überschreiten disziplinärer Grenzen wesentliche Technologie- und Verfahrensinnovationen der nächsten Generation anzustreben. Konzepte für Zentren mit kontinuierlich herausragenden wissenschaftlichem und Forschungsniveau sollten daher folgende Grundsätze berücksichtigen:

- Kompetenzaufbau durch Teilnahme an internationaler Spitzenforschung in Hochtechnologie-Bereichen mit künftig erheblicher Bedeutung und Nachfrage,
- Transdisziplinarität durch Ausrichtung auf deutlich umrissene, zukunftssträchtige Kompetenzfelder, die verschiedene Fachdisziplinen zusammenführen,
- Internationalität durch entsprechende Rahmenbedingungen, personelle Besetzung und thematische Ausrichtung,
- Nachwuchssicherung durch ein attraktives Umfeld für junge, aus- und inländische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, aber auch durch eine enge Verknüpfung zwischen Forschung und Ausbildungsangeboten.

Die Strategieentwicklung der Zentren wird durch ein professionelles Coaching unterstützt, um den hohen Anforderungen an die zu erreichende internationale Wettbewerbsfähigkeit gerecht werden zu können.

In einem zweiten Fördermodul (2003) sollen entsprechend der fokussierten Strategien der Zentren interdisziplinäre Forschungsthemen mit hoher Attraktivität für in- und ausländische Spitzenforscher aus dem Nachwuchsbereich ausgeschrieben werden. Das BMBF beabsichtigt, die Etablierung von entsprechenden Nachwuchsforschergruppen an den Zentren für einen Zeitraum von fünf Jahren zu fördern. Die erforderlichen Haushaltsmittel für eine Förderung im Rahmen des InnoRegio-Prozesses hat die Bundesregierung in den Haushaltsentwurf für 2003 aufgenommen (s.o.).